

DER KAPITALISMUS HAT *EINEN* VERANTWORTLICHEN

Derzeit findet wieder einmal die Hatz auf Banker statt. Das ist verständlich, wenn eine Grossbank einfach so mir nichts, dir nichts von der Bildfläche verschwindet. Die damit einhergegangene Kapitalvernichtung ist massiv: Mehr als 50 Milliarden Schweizerfranken. In den Jahren zuvor litt die Bank an Schwindsucht. Seit der Jahrtausendwende wurden, in Schüben und auf viele verschiedene Arten unzählige Milliarden an Kapital «verbrannt». Die verantwortlichen Manager strichen in dieser Zeit Gehälter und Boni in mehrstelliger Millionenhöhe ein. Pro Kopf. Das ist stossend, ja absurd.

Das ultimative Versagen, beileibe nicht nur im Fall Credit Suisse, liegt bei der Generalversammlung. Die Instrumente wären zur Verfügung gestanden, aber der Aufstand der ultimativ Verantwortlichen fand nie statt. Wo bleiben die echt kritischen Aktionäre, die sich zusammenrotten?

Von der Kopfjagd ist meines Erachtens dennoch wenig zu halten. Genauso, wie der Erfolg viele Väter hat und entsprechend die auf spezifische Personen ausgerichtete Bonuskultur fehl am Platz ist, so falsch ist es, ein derart deutlich erkennbares, langandauerndes Versagen kausal mit einzelnen wenigen Menschen zu verknüpfen. Gewiss, sie gefielen sich in ihrer Rolle an der Spitze der Hierarchie. Aber Schuld? Allein? Fehlanzeige.

Das Problem der betreffenden Grossbank war vielmehr die Wahl ihrer Strategie und die Unfähigkeit, davon abzurücken oder sie wenigstens

zu korrigieren. Für strategische Entscheide einer Unternehmung gibt es nach Schweizer Recht eine klar definierte Gruppe, die dafür ohne Wenn und Aber verantwortlich ist: der Verwaltungsrat. Er hat es in all den Jahren versäumt, die Zeichen der Zeit, der Erfolgsrechnung und anderer Indikatoren zu lesen und zu verstehen und die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Man hätte das oberste Personal und deren Strategie auswechseln müssen.

Was aber, wenn der Verwaltungsrat zu spät oder gar nicht handeln will, weil er zu träge, zu korrumpiert oder zu ignorant ist? Dann gäbe es noch das Wahlgremium, nämlich die Generalversammlung, und es gäbe den Aktienmarkt, um sich dort – zu immer tieferen Kursen – die Stimmrechte zu besorgen. Das ultimative Versagen, beileibe nicht nur im Fall Credit Suisse, liegt dort und nirgendwo sonst. Die Instrumente wären zur Verfügung gestanden, aber der Aufstand der ultimativ Verantwortlichen fand nie statt. Was nützen uns die Heerscharen von Finanzanalysten, wenn sie nur auf bonusrelevante Kennzahlen starren, anstatt zu schauen, welches Verwaltungsratsgremium endlich zum Abschluss reif wäre? Wo bleiben die echt kritischen Aktionäre, die sich zum Aufstand zusammenrotten? Wo bleiben die Hedge Funds, die mit solchen Machenschaften – risikoreich, aber wohlverdient – Geld machen könnten?

Der Kapitalismus kann nur überleben, wenn wieder Verantwortung wahrgenommen wird. Sonst überlässt er das Feld den Technokraten und Regulatoren und wird infolge Dysfunktionalität nominell zwar überleben, inhaltlich aber bald einmal gestorben sein.

—

KH, 31.03.2023

